Nr. 238 Größte Abonnentenzahl. Freitag 9. Oktober 1908. Tägliche Auflage 50 000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallenschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A. (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10
bezogen. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Hochstraßhof)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Alfred Gerisch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Hochstraßhof Treppe B)
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 212 u. 435 —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der Kaiser empfing in Rominten den Besuch des österreichisch-ungarischen Botschafters von Szögyeny-Marich.

* Die Bewohner der Insel Kreta haben deren Angliederung an Griechenland proklamiert.

* Die Annexion Bosniens und der Herzegowina ist der Pforte offiziell durch eine österreichische Note angezeigt worden.

* Der türkische Botschafter in Paris überreichte dem Minister Pichon die Protestnote der Türkei gegen die bulgarische Unabhängigkeitserklärung.

* Serbien protestiert in einer Note an die Signatarmächte gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina. Ebenso protestiert Montenegro.

* Mr. Edward Grey führte in einer Rede aus, daß England keiner Macht das Recht zuerkenne, einen internationalen Vertrag ohne Zustimmung der andern beteiligten Parteien zu ändern.

* Wegen Entwendung des Perlenhalsbandes der Gräfin Wartensleben wurde die frühere Kammerfrau Steger zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zu den Balkanvorgängen.

Man schreibt uns aus Berlin: Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt nicht mit einem Wort, was sie, oder vielmehr das Auswärtige Amt über die Ereignisse denkt. Das Organ der Regierung läßt lediglich die „Köln. Ztg." sprechen. Wie wir hören, dürfte aber Fürst Bülow noch vor der Eröffnung des Reichstags Gelegenheit nehmen, auch seinerseits, wie andere leitende Staatsmänner, die Stellung Deutschlands zu den Vorgängen zu präzisieren. Dies wird voraussichtlich durch eine Unterredung mit einem Journalisten geschehen. Gesuche um Gewährung eines Empfanges sind übrigens von mehreren ausländischen Zeitungen, englischen, amerikanischen und französischen, nach Norderney gerichtet worden. Der hauptsächliche Grund, daß die Türkei von der Kriegserklärung gegen Bulgarien absieht, liegt, wie wir seiner erfahren, darin, daß die Türkei wichtigen Anlaß zu haben glaubt, das Pulver für viel ernstere Kraftproben, die ihr zugedacht sind, trocken zu halten. Es sind noch mehr und noch größere Ueberraschungen zu gewärtigen. Die Lawine ist im Rollen. Die Vereinigung Kretas mit Griechenland, die alte Forderung Rußlands nach Oeffnung der Dardanellen für Kriegsschiffe, Italiens auf Schadloshaltung gerichtete Pläne, alles das, und noch manches andere, kommt jetzt zusammen. England, das die Einberufung des neuen Orientkongresses so eifrig betreibt und sich als uneigennütziges Freund der Türkei aufspielt, hat das Vorhaben, die Besetzung Aegyptens genau nach dem vielgeschmähten Beispiel Oesterreich-Ungarns endgültig zu regeln. Die Türkei würde auf dem Kongreß die Rolle des Mannes zu spielen haben, der „unter die Räuber gefallen ist." Es dürfte sich aber bald zeigen, daß die Türkei keineswegs gewillt ist, diese Rolle zu übernehmen.

Als Folge der Balkankrise prophezeit der „Vorwärts" daß Deutschland die „letzten Reste" von Sympathie in der Türkei verlieren werde ob seiner „nichts weniger als brillanten" Sekundantendienste gegenüber Oesterreich. Der „Vorwärts" unterschätzt da wohl die politische Reife der Jungtürken. Diese dürften denn doch überzeugt sein, daß Deutschland füglich nicht mehr tun kann, als anerkennen: Oesterreich-Ungarn hat völkerrechtliche Abmachungen durchbrochen, und es ist seine Sache, die Notwendigkeit seines Schrittes darzutun. Kein verständiger Türke wird Deutschland zumuten wollen, es solle wegen dieses Zwischenfalles seinem alten Bundesgenossen die Freundschaft kündigen. Wir hören übrigens von diplomatischer Seite, daß als Vertreter Deutschlands auf dem von England erstrebten neuen Orientkongreß ein im Wohlwollen für das Osmanentum bewährter und darum nicht nur bei Abdul Hamid in vertrauensvollster Gunst stehender Diplomat in Aussicht genommen ist: der Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Marschall. Nicht zuletzt aus dem Grunde, weil er auf dem letzten Haager Friedenskongreß eine das Ausland zum Respekt zwingende staatsmännische Befähigung sowie eine umfassende und gründliche Kenntnis der internationalen Rechtsverhältnisse an den Tag gelegt hat. Man ist in diplomatischen Kreisen allerdings überzeugt davon, daß die Schwierigkeiten des Orientkongresses weit größer sein werden als die der Haager Konferenz.

Der österreich-ungarische Botschafter beim Kaiser.

Berlin, 7. Oktober. Dem „Reichsanzeiger" zufolge empfing der Kaiser heute vormittag in Rominten den dort eingetroffenen österreich-ungarischen Botschafter von Szögyény-Marich und hatte mit ihm eine längere Besprechung.

Rominten, 7. Oktober. Der österreich-ungarische Botschafter von Szögyény-Marich ist heute nachmittag wieder abgereist.

Wie verhält sich Deutschland?

Köln, 7. Oktober. Entgegen dem in einem Teile der auswärtigen Presse immer wieder ausgesprochenen Verdacht, daß Deutschland die österreich-ungarische Regierung zu ihrem Vorgehen in der Angliederungsangelegenheit angeregt und aufgestachelt habe, bemerkt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.":

Den in politischen Dingen unterrichteten Kreisen ist es vollkommen bekannt, daß Oesterreich-Ungarn ohne jede Anregung von deutscher Seite die Angliederung Bosniens und der Herzegowina vorgenommen hat, diesen leidhändige Vorgehen Oesterreich-Ungarns ändert nichts daran, daß man auf deutscher Seite dem bestehenden, seit 30 Jahren bewährten Bundesverhältnis Rechnung tragen und sofern es nötig sein sollte, Oesterreich-Ungarn in dieser Frage unterstützen wird.

Was die Einberufung eines Kongresses anbelangt, die anscheinend zur Zeit zwischen Rußland, England und Frankreich besprochen wird, so würde Deutschland keine grundsätzlichen Bedenken tragen, an einem solchen Kongresse teilzunehmen. Man darf sich aber nicht verhehlen, daß dem Plane doch recht erhebliche Bedenken entgegenstehen und daß, wenn man nach Aeußerungen der österreich-ungarischen Presse urteilen darf, in Oesterreich-Ungarn sehr geringe Neigung vorhanden ist, einen solchen Kongreß zu beschicken, zum wenigsten als er sich mit der Frage der okkupierten Provinzen befassen würde.

Sobald man der Frage praktisch nähertritt, zeigen sich auch noch Schwierigkeiten anderer Art. So würde z. B. die Türkei auf einem Kongresse vielleicht nicht geneigt sein, Bulgarien als gleichberechtigtes Mitglied anzuerkennen, und auf der anderen Seite würden die Bulgaren, nachdem sie ihre Unabhängigkeit einmal ausgesprochen haben, nicht gewillt sein, anders denn als gleichberechtigter Staat mit der Türkei auf dem Kongresse zu erscheinen.

Im übrigen sind wir der Ansicht, daß es wohl vor allem der Türkei zukommt, Anträge über die Behandlung der schwebenden Frage zu stellen, denn schließlich ist doch sie in erster Linie beteiligt.

* * *

Die Vereinigung Kretas mit Griechenland.

London, 7. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Kanea, dort werde heute ein Staatsstreich erwartet, durch den die Vereinigung Kretas mit Griechenland ausgesprochen wird.

Athen, 7. Oktober. Nach Depeschen aus Kanea an hiesige Zeitungen proklamierten die Kreter die Angliederung Kretas an Griechenland.

Athen, 7. Oktober. Infolge des bulgarischen Staatsstreiches hat gestern die Bevölkerung Kretas beschlossen, die Angliederung an Griechenland zu proklamieren. Heute ist dieser Beschluß ausgeführt worden. Auf der ganzen Insel sind in öffentlichen und kommunalen Anstalten hellenische Behörden installiert worden. Die Bevölkerung strömt zu Tausenden in Kanea zusammen, um dort ihrer Begeisterung für Griechenland Ausdruck zu verleihen.

* * *

Die Note Oesterreich-Ungarns.

Konstantinopel, 7. Oktober. Der österreich-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini überreichte heute nachmittag der Pforte folgende Note:

„Als Oesterreich-Ungarn mit der Pforte am 21. April 1879 die Konvention betr. die Durchführung des Art. 25 des Berliner Vertrages in bezug auf das Sandschak-Novibazar abschloß, gab es sich Rechenschaft über die enge Solidarität der Interessen, die sich u. a. in jenen Bestimmungen der Konvention kundgab, die die Anwesenheit von österreich-ungarischen und ottomanischen Garnisonen in gewissen Ortschaften vorsah. Die durch diese freundschaftliche Kooperation österreich-ungarischer und ottomanischer Truppen vorgezeichnete Absicht wurde erreicht. Es ist uns gelungen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und den europäischen Frieden zu sichern, den eine Konflagration in diesen Gebieten in Gefahr gebracht hätte in einem Momente, wo die Türkei durch die Folgen des Krieges geschwächt war.

Seitdem hat sich die Lage gründlich geändert. Die dreißig Jahre, die der Unterzeichnung der Konvention folgten, gaben der Türkei Zeit, sich zu sammeln. Die politische Bewegung, die sich namentlich gegenwärtig in der Türkei zeigt, läßt eine Erstarkung des ottomanischen Staats und hiedurch eine Festigung der Grundlagen des Reichs erkennen. Oesterreich-Ungarn gab vor nicht langer Zeit der Türkei einen Beweis seiner wohlwollenden und friedlichen Absichten, indem es erklärte, es sei geneigt, in die Konvention über den Eisenbahnanschluß Ibac-Mitrowitza eine Klausel aufzunehmen, daß die Monarchie von nun an nicht mehr von ihrem Gesetz Gebrauch machen werde, an anderen Punkten des Sandschaks ohne vorheriges Einvernehmen mit der Pforte Truppen zu halten. Heute, wo die Inaugurierung einer neuen politischen Aera in Konstantinopel eine ausgezeichnete Vorbedeutung für die Zukunft der Türkei zu sein scheint, hofft Oesterreich-Ungarn, daß es der Pforte allein gelingen werde, die Ordnung im Sandschak aufrecht zu erhalten und so in diesen Gegenden die Aufgabe zu erfüllen, die bisher dem Zusammenwirken der beiden Regierungen oblag. Oesterreich-Ungarn zögert nicht zu erklären, daß es in Zukunft auf die Geltendmachung der Rechte verzichtet, die ihm die Konvention bezüglich des Sandschaks einräumt. Was die österreich-ungarischen Truppen betrifft, so haben diese Befehl erhalten, die Ortschaften, in denen sie garnisonieren, zu räumen.

Helga.

Roman von Elsbeth Borchart.

7] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Ich fühlte, wie mir ein Schauer durch den Körper lief. Doch schon in der nächsten Minute hatte ich mich gefaßt. Mit schnellen Schritten ging ich ihm entgegen:

„Lothar — welche Ueberraschung — wie kommst Du hierher? —"

Er antwortete mir nicht und sah mich nur an, daß mir angst wurde.

Mit dem Aufgebot meiner ganzen Kraft suchte ich dieser Begegnung nach jeder Richtung hin einen harmlosen Charakter zu geben. Ich stellte die Herren einander vor und bezeichnete Lothar dem Doktor gegenüber als einen meiner Verwandten.

Lothar schien das nicht zu beachten. Was sollte nun kommen? Bei Lothars hitzigem Temperament war ich auf alles gefaßt.

„Sie gestatten mir einige Worte mit dieser Dame allein", wandte er sich jetzt an den Doktor, „ich habe ihr wichtige Nachrichten zu überbringen."

Der Doktor zögerte; seine Blicke suchten mich, als wollten sie erforschen, welche Rechte Lothar an mich habe. Doch ich gab ihm einen Wink und er entfernte sich.

„Verlaß mich nicht — bleibe bei mir oder doch in meiner Nähe!" hätte ich ihm nachrufen mögen, aber die Kraft fehlte mir dazu.

Lothar stand von mir abgewandt und sah ihm nach. Dann sagte er:

„Wer war der — Mann?"

„Du hörtest es bereits — Doktor Pozzoni aus Pallanza."

„Das geht mich nichts an — Du weißt recht gut, was ich meine — antworte!"

„Ich verstehe Dich nicht —" meine Stimme verging beinahe vor Aufregung.

„Wie kamst Du nach Pallanza, auf die Isola Bella?"

„Ich bin auf der Durchreise — nach Mentone — zu Dir. Und nun —"

„Da hast Du ja den nächsten Weg gewählt", unterbrach er mich höhnisch. „Warum schriebst Du mir nichts davon?"

„Ich wollte Dich überraschen." Noch hoffte ich ihn zu versöhnen — vergeblich!

„Lothar — ich schwöre — Dir —"

„Gib Dir keine Mühe mehr, mir eine Komödie vorzuspielen. Ich sah genug: Meine Sehnsucht nach diesem Orte, wo wir uns zuerst sahen und lieben lernten, hat mich zur Erkenntnis geführt. Nur eins will ich noch wissen, und darin wirst Du mir die Wahrheit sagen: Warst Du überhaupt in Berlin oder die ganze Zeit in Pallanza?"

Er trat auf mich zu, ergriff mein Handgelenk. Und dann sagte er ganz ruhig: „Du brauchst mir auch nicht mehr zu antworten — ich lese Dir die Antwort von der Stirn. Den höchsten Platz, den ein Mann dem Weibe geben kann, wollte ich Dir geben. Meinem Knaben solltest Du Mutter werden. Deine Kinder seine Geschwister. — Du bist dieses Platzes nicht wert und — unser Kind"

„Es ist nicht Dein Kind —"

Die Wirkung meiner Worte waren furchtbar. Seine Züge verzerrten sich und seine Augen funkelten wie die eines Wahnsinnigen.

„Es ist weder Dein, noch mein Kind — es hat fremde Eltern — aber ich wollte Dich glücklich machen!"

Einen Augenblick blieb es still zwischen uns beiden. Dann richtete er sich auf:

„So hast Du mit allem, mit dem Höchsten und Heiligsten Dein frevelhaftes Spiel getrieben?" Seine Stimme brach.

Ich bin dann ohnmächtig geworden, als ich zur Besinnung kam, kniete der Doktor neben mir und preßte mir ein blutgetränktes Taschentuch auf den Mund. In seinen Augen lag Sorge und Angst:

„Gnädige Frau?"

Ich schloß die Augen und verharrte regungslos.

„Sie dürfen hier nicht liegen bleiben. — Sie müssen Ihre Kräfte zusammennehmen", sagte er nach kurzer Pause.

Ich versuchte, mich mit seiner Hilfe aufzurichten. Als ich auf den Füßen stand, hob er mich auf wie ein Kind und trug mich zum Garten hinaus bis zum Strand. Ein Fischer ruderte uns nach Pallanza. Dort nahm ich meine letzten Kräfte zusammen und erreichte, auf den Doktor gestützt, unser Hotel. Das Zimmermädchen half mir beim Auskleiden, und bald lag ich im Bett.

Der Doktor kam wieder. Ich sollte ruhig liegen und mich nicht rühren, damit der Blutsturz nicht wiederkäme. Auch sollte ich nichts Aufregendes denken und versuchen zu schlafen.

Nichts Aufregendes denken, nach dem, was ich erlebt hatte! Das konnte der Mann fordern, der mich besinnungslos und blutüberströmt am Boden liegend fand.

Freilich hatte ich schon neulich einen Blutsturz, wenn auch nicht so heftig, wie diesmal, aber war es ihm nicht aufgefallen, daß der andere mich gerade in jenem Augenblicke verließ, statt mir beizustehen? War es ihm gleichgültig, was ich mit Lothar zu verhandeln hatte, oder wollte er mich nur schonen?

Wie maßlos quälend diese Gedanken waren!

Lothar, jene Stunde vergesse ich dir nicht! Du hast mir zwar nie geschmeichelt, erbarmungslos hart warst du oft mit mir. Trotzdem habe ich dich geliebt, nur dich. — — — Ist mir der Doktor wirklich mehr als Arzt und Freund? Er ist so voller Aufmerksamkeit und Teilnahme, so weich und zart, wie es Frauen wohltut. Vielleicht liegt es in meiner Krankheit, daß ich nicht bedingungslos treu sein kann, vielleicht starb meine Liebe zu Lothar auch erst mit jenen Augenblicken, die mir die Härte seines Charakters offenbarten. — — — Da ist schon wieder ein Blutstropfen auf meinen Lippen. Ich werde aufhören zu schreiben und zu denken.

* *

Durch diese hochbedeutsame Tat glaubt Oesterreich-Ungarn der Pforte nicht nur einen eklatanten Beweis seines Vertrauens und seiner aufrichtig freundschaftlichen Gefühle zu geben, sondern jetzt hierdurch gleichzeitig den Gerüchten, die ihm egoistische Ambitionen und territoriale Begehrlichkeiten zuschreiben, das formellste Dementi entgegen.

Wenn seststeht, daß Oesterreich-Ungarn nicht mehr die Absicht hat, an die Bestimmungen des Konstantinopeler Vertrages über das Sandschak zu appellieren, so liegt ihm andererseits die Pflicht ob, seinen Standpunkt bezüglich der übrigen in dieser Konvention spezifizierten Fragen klarzulegen.

Oesterreich-Ungarn hat die ihm durch den Berliner Vertrag anvertraute Mission in Bosnien und der Herzegowina zum Wohle der dortigen Bevölkerung und auch im Interesse der Türkei erfüllt. Tatsächlich hat nur die in Bosnien und der Herzegowina durch den Berliner Vertrag geschaffene und von Oesterreich-Ungarn stabil erhaltene Situation der Türkei gestattet, ihre Kräfte zur Wahrung der territorialen Integrität des Reiches zu konzentrieren. Bosnien und die Herzegowina sind heute dank der sieißigen Arbeit der österreich-ungarischen Verwaltung zu einem hohen Grade materieller und geistiger Kultur gelangt. Der Augenblick scheint also gekommen, das unternommene Werk zu krönen und diesen Provinzen die Wohltat des von der Bevölkerung gewünschten konstitutionellen Regimes zu gewähren.

Oesterreich-Ungarn muß indes, um seine edlen Absichten zu verwirklichen, die Lage der beiden Provinzen genau regeln und für wirksame Garantien gegen Gefahren sorgen, die die Stabilität des im Jahre 1878 eingeführten Regimes bedrohen könnten. Es sieht daher von der geheiterten Notwendigkeit, sich dem in der Konstantinopeler Konvention enthaltenen Vorbehalte zu entziehen, und was Bosnien und die Herzegowina betrifft, seine frühere Aktionsfreiheit wieder zu erlangen. Es glaubt, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei, frei von der Unsicherheit der Lage in Bosnien, der Herzegowina und dem Sandschak, mit der definitiven und normalen Sachlage, die wir herstellen wollen, gewinnen werden."

* * *

Protestnote der Türkei.

Paris, 7. Oktober. Der türkische Botschafter Naum Pascha hat dem Minister Pichon heute nachmittag die Protest-Zirkularnote der Pforte gegen die bulgarische Unabhängigkeitserklärung überreicht. Es heißt darin: Der Sultan erhebt nachdrücklich Einspruch gegen die Haltung des Fürsten Ferdinand und appelliert eindringlich an die Signatarmächte des Berliner Vertrags, entsprechende Verfügungen zu treffen, beispielsweise die Einberufung einer Konferenz behufs Prüfung der Bedingungen zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien und Aufrechterhaltung der Interessen der Türkei. Die Pforte könnte zur Gewalt greifen, um ihren Rechten Achtung zu verschaffen, aber sie will dies aus Achtung vor den Verträgen und im Hinblick auf die allgemeinen Interessen und das einmütige Friedensbedürfnis vermeiden. Sie protestiert formell gegen die eben vollzogene Verletzung des Berliner Vertrages und behält sich ausdrücklich alle ihr durch diesen internationalen Akt verliehenen Rechte vor.

* * *

Ferner liegen heute noch folgende telegraphische Nachrichten vor:

Bosnien und die Herzegowina.

Serajewo, 7. Oktober. Heute früh um 8 Uhr wurde hier und in allen Städten des Landes die kaiserliche Proklamation an die Bewohner Bosniens und der Herzegowina durch Anschlag bekannt gegeben. Die öffentlichen Gebäude sind beflaggt. Hier beriefen der Bürgermeister den Gemeinderat zu einer Festsitzung. Ordnung und Ruhe wurden nirgends gestört.

Paris, 7. Oktober. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Khevenhüller übergab heute nachmittag dem Minister des Aeußern Pichon die Zirkularnote seiner Regierung betr. die Annexion Bosniens und der Herzegowina und betr. die Räumung des Sandschaks Novibazar.

* **Paris**, 7. Oktober. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris Graf zu Khevenhüller-Metsch äußerte sich in einer ausführlichen Unterredung mit einem Redakteur des „Figaro" über die Frage der Annexion von Bosnien und der Herzegowina. Er betonte, daß diese neue Regime in Bosnien, das der bisherigen Okkupation ein Ende macht, nichts als eine diplomatische Formalität sei. Zwischen Oesterreich und Bulgarien hätten seinerlei Abmachungen bestanden, um die Aktion der Proklamierung der Unabhängigkeit und der Annexion von Bosnien gleichzeitig in Szene zu setzen. Der Besuch des Fürsten Ferdinand in Pest sei nur ein Höflichkeitsbesuch gewesen. Man habe sich gewundert, daß Kaiser Franz Joseph dem König Eduard bei dem Besuch des letzteren in Ischl von den Annexionsabsichten Oesterreichs seinerlei Mitteilung gemacht habe. Bis Mitte August habe er aber selbst nichts von dem Akt gewußt. Erst am 24. September habe der Ministerrat in Pest die Annexion der beiden Provinzen beschlossen.

* * *

Die Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 7. Oktober. Trotzdem man die Ueberreichung der österreichisch-ungarischen Note vorausgesehen hatte, machte das Erscheinen des österreichisch-ungarischen Botschafters Markgrafen Pallavicini auf die Pforte sichtlich Eindruck. Der Hauptinhalt und der türkenfreundliche Ton der Note wurden in den Kreisen der Minister bald bekannt und lebhaft besprochen. Bald darauf fand eine Kommissionsberatung statt. Den erschienenen türkischen Redakteuren wurde die Bekanntgabe des Inhalts der Note verweigert und ihnen mitgeteilt, daß vorläufig nichts beschlossen worden sei.

Das jungtürkische Komitee erklärt, daß es sich gegenwärtig nicht mit der bosnischen Frage, sondern ausschließlich mit den bulgarischen Proklamationen und mit Mazedonien befasse. Auch die Leiter der türkischen Presse beschränken eine Rückwirkung auf den Korpsbereich von Saloniki.

Nachmittags fand ein großes Meeting in der Sophienmoschee statt. Ein Ulema hielt eine Rede über die allgemeine Lage, in der er ausführte, man müsse dafür sorgen, daß die Parlamentswahlen rasch und ordnungsmäßig stattfinden, weil die politischen Verhältnisse kritisch seien. Was die bulgarische Frage anlange, so müsse man die Lösung derselben der Regierung überlassen.

Frankfurt, 7. Oktober. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel leitete, wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird, den heutigen Empfang beim Großwesir mit den Worten ein: „Ich bedauere aufrichtig, die wenig angenehme Verpflichtung zu haben, Euer Hoheit die beiliegende Note zu überreichen. Der Empfang war eisig, der Großwesir warf kaum einen Blick in die Note und protestierte sofort mit lebhaften Worten gegen diese. Noch in der kommenden Nacht wird, wie es heißt, die Pforte einen scharfen Protest an die Signatarmächte des Berliner Vertrags richten und deren Intervention anrufen. Nach den Versicherungen des Ministers des Aeußern schickt die Türkei den Großmächten die Einberufung eines Kongresses vor.

Serbien.

Belgrad, 7. Oktober. Die Skupschtina ist zum 10. Oktober einberufen worden. Die Meldungen über die Veränderungen hinsichtlich Bosniens machen auf die Bevölkerung einen sehr tiefen Eindruck. Die Stimmung ist bei dem größten Teil des Volkes äußerst erregt. Die führenden Politiker aller Parteien sowie die heutigen Blätter treten einmütig für eine energische Stellungnahme zugunsten des serbischen Teils der Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina und gegen Oesterreich-Ungarn ein, um dadurch eine Intervention der europäischen Mächte herbeizuführen. Besonders die jugendlichen Elemente treten für ein solches Vorgehen ein, da die Annexion Bosniens, für den Fall, daß sie von Europa anerkannt würde, die serbisch-nationalen Interessen tödlich treffen würde, während einzelne Persönlichkeiten auf die Aussichtslosigkeit etwaiger gewaltsamer Aktionen sowie auf die Notwendigkeit hinweisen, die Stellungnahme der Großmächte abzuwarten. Die Regierungskreise erklären, am kommenden Sonnabend werde die Skupschtina die endgültige Lösung aller Fragen bringen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober. (Hofnachrichten.) Das Kronprinzenpaar wird am nächsten Sonnabend zum Besuch des großherzoglich mecklenburgischen Hofes in Ludwigslust eintreffen.

Prinz Eitel-Friedrich von Preußen, der, wie gemeldet, seit einiger Zeit mit seiner Gemahlin in seinem Jagdschlößchen Epenort in der Oberlausitz Daß weilt, begab sich gestern von dort nach Schönhagen, wo er sofort eine Pirschfahrt unternahm. Der Prinz wird etwa drei Tage dort Aufenthalt nehmen.

Der König von Spanien ist heute früh aus Dresden in Wien eingetroffen, am Bahnhof von Erzherzog Friedrich und den Herren der pannichen Botschaft begrüßt worden und hat sich in das erzherzogliche Palais begeben.

— (Bei der Feier des deutschen Tages in Philadelphia) entbot der deutsche Geschäftsträger Graf Hayerdt-Widenburg die Grüße des Kaisers und versicherte, daß die Feier in Deutschland herzlichen Widerhall finde. Der Kaiser nehme an dem Deutschen Tage warmen Anteil. Diese Worte wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— (Der Schluß des preußischen Städtetages.) Am Dienstag nachmittag wurde in Königsberg auf dem preußischen Städtetag nach Erledigung der Beratungsgegenstände der alte Vorstand wiedergewählt. Hierauf wurden die Verhandlungen mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

— (Evangelischer Bund.) In der Braunschweiger Jahresversammlung des Evangelischen Bundes betonten alle Redner die Rechte des Protestantismus. Der Vorsitzende des Zentralvorstandes Generalleutnant z. D. von Leffel führte aus, man komme nicht als Hetzer und Friedensstörer; man wolle die Ueberzeugung anderer ehren, beanspruche aber das gleiche. Keine Vorherrschaft aber auch keine Hörigkeit! Reichstagsabgeordneter Everling nannte den Blockreichstag den Reichstag des konfessionellen Friedens. Er verurteilte die Kampfesweise des Zentrums, das immer wieder mit dem Gespenst des Kulturkampfes komme und dem evangelischen Konfirmationsunterricht den Krieg erklärt habe. Die ehrliche Gesinnung der Katholiken zweifle der Evangelische Bund nicht an, aber er verwerfe ein Bündnis mit dem Zentrum, das kein Bollwerk gegen den Umsturz sei. Noch vor wenigen Wochen habe im Wahlkreise Speyer-Ludwigshafen dem Siegeszuge der roten Ballonmütze der Krummstab treundlich zugewinkt. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Der Redner forderte zum Schluß rückhaltlose Anerkennung der evangelischen Kirche und Aufsicht der katholischen Konfessionellen Zentrumspartei. Der Wahrspruch des Evangelischen Bundes bleibe: Erziehung des protestantischen Volkes zu treu-deutscher, evangelischer Gesinnung. Pastor Dr. Rode sprach über Friedensstörer, nicht Friedensreden auf konfessionellen Gebiet. Am Dienstag stand die deutsch-evangelische Sache in den Ostmarken auf der Tagesordnung. Prediger Thomaschki-Königsberg (Ostpreußen) sprach von Verleumdungssucht gegen die Protestanten und von „systematischer Propaganda der Katholiken in Ostpreußen". Die deutschen Katholiken seien schuldlos den Polonisierungsbestrebungen ihrer Geistlichen preisgegeben. Oberlandesgerichtsrat Nadbay-Posen führte aus, die polnische Bewegung arbeite planmäßig auf die Loslösung Posens und Westpreußens von Preußen hin. Der Redner forderte zum engen Zusammenschluß der evangelischen Deutschen auf, um den Gegnern Trotz bieten zu können.

— (Antiduellliga.) Die anfänglich auf den 11. Oktober festgesetzte Generalversammlung der deutschen Antiduelliga wird wegen der noch andauernden Universitätsferien erst in der ersten Hälfte des Monats November stattfinden. Das Programm wird noch bekannt gegeben werden. Als Ort der Tagung bleibt Leipzig bestehen.

— (Das Ende eines politischen Prozesses.) Der Münchener Beleidigungsprozeß des Zentrumsabgeordneten Dr. Schädler gegen den jungliberalen Rechtsanwalt Kohl hat mit einem Vergleich geendet. Abg. Schädler erklärte, daß er die im Reichstage gegen Kohl erhobenen Vorwürfe, als habe er als Vertreidiger eines Freidenkers die katholische Kirche, die Missionsanstalten und die Fronleichnamsprozession in der empörendsten Weise verunglimpft, im guten Glauben gemacht habe auf Grund eines Verhandlungsberichts. Die Beweiserhebung habe ihn jedoch überzeugt, daß jene Vorwürfe nicht gerecht waren. Rechtsanwalt Kohl erkannte den guten Glauben Schädlers an und führte aus, daß er die briefliich und in der Presse gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Lüge und der Verleumdung als unbegründet zurücknehme. Der Vergleich soll zur Kenntnis des Reichstags gebracht werden. Jede Partei trägt ihre Kosten und Auslagen, die Gerichtskosten werden geteilt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 8. Oktober.

* **Ober-Postdirektionsbezirk Halle. Personalnachrichten.** Angenommen sind zu Postagenten der Schuhmachermeister Hofmann in Bornitz (Bz. Halle), zu Postamtswärtern der Hoboist Göge in Halle, der Bäckermeister Müller in Schkeuditz und der Bezirksfeldwebel Reifarth in Zörbig, zum Telegraphenanwärter der Hoboist Matthiä in Halle. Freiwillig ausgeschieden sind die Postagenten Kartheuser in Schwenda und Klaering in Bornitz (Bz. Halle). Etatsmäßig angestellt sind als Postsekretär die Postsekretäre Michelmann aus Hameln in Halle, Weichke aus Lübeck in Naumburg (Saale), als Telegraphenassistent der Telegraphenassistent Hafeloff aus Berlin in Halle, als Telegraphengehilfinnen die Telegraphengehilfinnen Friedrich und Schlegel in Wittenberg (Bz. Halle), Richter in Halle. Ernannt sind zu Postassistenten die Postgehilfen Ade, Alberts, Heinze und Söllner in Halle, Sannemann in Falkenberg (Bz. Halle) und Weiser in Zörbig, zu Telegraphenassistenten der Postassistent Hermann Quilitzsch und der Telegraphengehilfe Gabelick. Versetzt sind die Ober-Postassistenten Schlemmer von Falkenberg (Bz. Halle) nach Bad Kösen und Otto Lehmann von Mühlberg (Elbe) nach Eilenburg, die Postassistenten Bahn von Walhausen (Helme) nach Halle, Frommhold nach Leipzig, Hermann von Cölleda nach Roßla (Harz), Hertel von Ortrand (Kr. Liebenwerda) nach Belgern, Käser von Halle nach Cölleda, Kug von Schkeuditz als Postverwalter nach Schönebeide (Bz. Halle), Ottomann von Halle nach Hohenmölsen, Rechenbach von Halle nach Hamburg, Wenkel von Herzberg (Elster) nach Zahna, Hermann Werner von Halle nach Herne und Zierau von Halle nach Teuchern. Verliehen ist der Titel Postsekretär dem Postverwalter Küstner in Bibra, der Titel Ober-Postassistent den Postassistenten Mydenowitz und Hermann Schulze II in Halle, Schütz in Eilenburg. Beim Scheiden aus dem Dienst ist verliehen der Charakter als Rechnungsrat dem Ober-Postkassen-Buchhalter Koch und dem Ober-Postsekretär Güldenberg in Halle.

* **Rentenbemessung.** Das Reichs-Versicherungsamt hat gegenüber einer mathematisch berechneten prozentualen Rentenbemessung der Unfallfolgen bei schon vorher verminderter Erwerbsfähigkeit eine Entscheidung gefällt, in der betont wird, es dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß der Grad der durch einen Unfall herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit und der Grad der verbliebenen Erwerbsfähigkeit niemals mit unfehlbarer Genauigkeit bestimmt, sondern immer nur nach freiem Ermessen annähernd geschätzt werden könne. Einerseits in Anbetracht dieses einer jeden Schätzung anhaftenden Mangels, und anderseits auf Grund der gesammelten Erfahrungen haben sich in der Rechtsübung der Unfallversicherungsinstanzen allgemein gewisse abgerundete Prozentsätze herausgebildet und werden jedenfalls Abstufungen unter 5 v. H. und gar Bruchteile von Prozenten grundsätzlich vermieden; eine Ausnahme bilden nur die Sätze von 33⅓ und 66⅔ v. H., die aber ein Drittel und zwei Drittel der völligen Erwerbsfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit darstellen und insofern eine abgerundete Schätzung enthalten. In der bezeichneten Weise geschieht durchweg namentlich die Abmessung der vor dem Unfalle noch vorhanden gewesenen Erwerbsfähigkeit eines Verletzten und die Abmessung des Einflusses der Unfallfolgen auf einen bis dahin unverletzten Körper, d. h. die Feststellungen der Unterlagen, von denen die Berufsgenossenschaft bei der Bestimmung der durch den Unfall verursachten weiteren Erwerbsunfähigkeit des Verletzten ausgeht. Da also diese Unterlagen selbst auf freier Schätzung beruhen, so kann auch das aus ihnen mathematisch berechnete Ergebnis keinen Anspruch auf ausschließliche Richtigkeit erheben; es ist vielmehr geboten, dieses Ergebnis wiederum in freier Schätzung auf einen allgemein üblichen Prozentsatz abzurunden.

* **Städtische Sparkasse.** Im Monat September d. J. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen Ende August d. J. 45 550 958,12 Mk. gegen 46 150 978,10 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen im September 1 102 508,73 Mk. gegen 1 013 801,05 Mk. im Vorjahre, zusammen 46 653 466,85 Mk. gegen 47 164 779,15 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen im September 1 900 498,31 Mk. gegen 1 227 024,11 Mk. im Vorjahre. Bestand Ende September d. J. 45 352 968,54 Mk. gegen 45 937 755,05 Mk. im Vorjahre.

* **Das 20. Jahresfest der Stadtmission** wird am Donnerstag den 22. Oktober gefeiert werden. Der festgottesdienst ist nachmittags um 5 Uhr in der Marktkirche. Herr Pastor F. von Bodelschwingh-Bethel d. Bielefeld wird die Festpredigt halten. Die Abendversammlung ist um 8 Uhr in den „Kaisersälen". Neben musikalischen Darbietungen der Frau Prof. Schmidt-Hayn und geschätzter Dilettanten und dem Jahresbericht des Herrn Pastor Hobbing wird Herr Pastor von Bodelschwingh einen Vortrag halten über das Thema: „Heimat für Heimatlose". Der Posaunenchor und der gemischte Chor der Stadtmission werden mitwirken.

Ich bin genesen. Es war gottlob nur ein Schreckschuß, und Doktor Pozzoni ist mit mir zufrieden.

Von dem Tage auf der Isola Bella haben wir nur einmal gesprochen. Ich sagte ihm, was denn eigentlich mit mir geschehen war. Er antwortete mir, daß er mich am Boden liegend gefunden habe. Den Herrn, den ich ihm als meinen Verwandten vorgestellt hatte, erwähnte er nicht, noch drückte er seine Verwunderung darüber aus, daß dieser mich in jenem Augenblick im Stich gelassen hatte. Ich konnte nicht ergründen, was er dachte und weviel er wußte, und fragen werde ich ihn natürlich nicht.

Daß Lothar mich kalten Herzens in dem hilflosen Zustand allein lassen konnte, tötet den letzten Rest von Gefühl für ihn in meiner Brust.

Der Doktor wird mir immer unentbehrlicher. Lieb und zart geht er mit mir um. Sein ganzes Wesen drückt Hochachtung und Verehrung für mich aus.

* * *

Eine Trauerbotschaft! Mein Gatte ist tot. Ich mußte zum Begräbnis nach Berlin trotz des rauhen Märzwetters. Doktor P. willigte nur ungern in die Reise und gab mir eine Menge Verhaltungsmaßregeln mit auf den Weg. Ich sollte meine Gesundheit nicht leichtfertig aufs Spiel setzen und mich nicht zu viel der rauhen Witterung aussetzen. Ich habe mich streng daran gehalten. Als man den Sarg mit meinem Gatten hinaustrug, trat ich auf den Balkon, um ihm nachzusehen. Vielleicht trieb mich dazu ein Rest der alten Zuneigung zu dem ehemals so schönen stolzen Offizier, der mein Gatte, wenn zuletzt auch nur dem Namen nach, war. Ach, wie bald siechte er dahin, und wie bald schwanden Stolz und Liebe!

* * *

Ich bin wieder in Pallanza. Man bemitleidet die junge trauernde Witwe und sollte ihr doch die Erlösung gönnen.

Auf der Reise habe ich mich doch erkältet und huste viel. Jedenfalls werde ich diesmal länger als sonst im Süden bleiben müssen.

Die Kinder sind unter Sannas treuer Obhut in Berlin gut versorgt. Ich, ihre Mutter, könnte ihnen nicht die Hälfte sein und geben. Die kleine Helga gedeiht prächtig. Ihr Anblick war mir bei meinem letzten Aufenthalt in Berlin aber ein Stachel, und ich mied das Kind. Im Grunde wäre ich das Mädchen, das ich mir in einer krankhaften Laune aufbürdete, jetzt gern wieder los, aber es läßt sich nicht machen. Ich will vor meiner Familie nicht auch noch als Betrügerin gelten; man hängt mir schon genug an. Meine Geschwister haben sich in ihren Briefen an mich sogar zu nichtswürdigen Andeutungen hinreißen lassen. Mögen sie, ich frage nichts danach.

* * *

Der Vater will kein Geld mehr geben; er ist gegen mich eingenommen worden. Ich verschwende zuviel, heißt es immer, wenn ich etwas brauche. Sanna bleibt meine einzige Hoffnung. Erst neulich hat sie mir wieder 200 Mark geliehen. Die Rechnung durfte nicht wieder vor Papas Augen kommen.

Doktor Pozzoni hat für seine Bemühungen eine lächerlich kleine Summe liquidiert. Ich weiß nicht, wie ich mich revanchieren soll.

* * *

Ein Jahr ist wieder vergangen. Papa wird mich an die Riviera begleiten. Ich soll nicht wieder nach Pallanza. Zähneknirschend füge ich mich; gerade von diesem Jahre hatte ich so viel erwartet. Ich werde dem Doktor schreiben. Ob er nicht kommen wird? Ich bin doch jetzt frei.

* * *

Wie die Zeit flieht. Beinahe sechs Jahre sind verstrichen. Den Sommer mit den Kindern und Sanna in Wannsee, den Winter an der Riviera — — — das ist der kurze, sich stetig wiederholende Inhalt dieser Zeit. Anfangs tröstete mich des Doktors Briefe. — — Dann wurden sie spärlicher und haben nun ganz aufgehört.

Das erste Laub fällt schon von den Bäumen, und ich kann noch immer nicht reisen. Ein fortwährendes Fieber hält mich an das Bett gefesselt, und ich fühle mich oft recht elend. Wenn ich nur erst wieder hinaus könnte, nach dem sonnigen Süden! Dort würde ich bestimmt gesund werden. Eine namenlose Sehnsucht erfaßt mich nach Pallanza. Diesmal darf Papa es mir nicht abschlagen. Nur einmal noch möchte ich auf die Isola Bella, nur einmal noch . . .

* * *

Ein heftiger Donnerschlag riß Helga aus der Starrheit, in die die Lektüre dieser Blätter sie versetzt hatte.

Verwirrt sah sie sich um. Hatte sie geträumt oder träumte sie noch? Fremd schauten sie die Möbel, das ganze Zimmer an.

Sie fühlte einen stechenden Schmerz in den Schläfen und eine Art Betäubung. Die Glieder waren ihr wie gelähmt, schlaff hingen die Arme an ihrem Körper herab.

Was war denn mit ihr geschehen?

Wer war sie? Wer war ihre Mutter? Welches dunkle Geheimnis sprach aus diesen Blättern zu ihr? — — Ihre Gedanken verwirrten sich. Dunkler und dunkler wurde es um sie und in ihr.

Plötzlich stieß sie einen grellen Schrei aus. Ein leuchtender Blitzstrahl glitt durch das Fenster über die am Boden liegenden Blätter hin.

„Mein Gott — — Sanna, Sanna — — hilf Du mir aus diesem fürchterlichen Irrsal heraus!"

Sie bückte sich, raffte mit fliegender Hast die Blätter auf und stürmte damit hinaus. Sie achtete weder des Regens noch des Sturmes, der ihr Haar zerzauste. Wie eine Wilde rannte sie in den Parkwegen umher.

„Helga, Kind, wie siehst Du aus? Was ist Dir widerfahren?"

Atemlos vom schnellen Laufen, mit wirren, in die Stirn herabhängenden nassen Haaren, war sie in Sannas Zimmer gestürzt und stand nun am ganzen Körper bebend vor Sanna die sie erschrocken empfing.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081009013/fragment/page=0002

* **Die Guttemplerloge „Moritzburg"** veranstaltet Sonntag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr im „Zentralhotel" einen Vortragsabend für alle, die der Alkoholfrage Interesse entgegenbringen. Herr Lehrer May aus Leipzig wird Experimente und Demonstrationen an Flaschen und Prismen vorführen und über das Thema „Der Alkohol in den Getränken nach Gehalt und Wirkung" reden. Darnach findet freie Aussprache statt.

* **Bibel- und Schriften-Verein.** Das diesmalige Jahresfest soll am Sonntag, den 18. Oktober, durch einen Gottesdienst in der Domkirche um 6 Uhr und durch eine Nachversammlung im Saale Rudolf Hammstr. 37 um 8½ Uhr gefeiert werden. Bei dem Gottesdienst wird Divisionsprediger Schneider die Festpredigt halten; ferner sollen etwa 50 Kinder mit Bibeln beschenkt werden. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, die Namen der zu beschenkenden Kinder möglichst bald dem Vorsitzenden, Domprediger Lic. Lang, mitzuteilen.

* **Hallescher Bürgerverein (H. B. V.)** Mittwoch, den 14. Oktober d. J., abends 8¼ Uhr findet im „Wintergarten" eine öffentliche Bürgerversammlung statt, in der Herr Ad. Damaschke-Berlin über „Umgehung der Wertzuwachssteuer und die Steuer nach dem gemeinen Wert" sprechen wird. Dem Vortrage schließt sich freie Aussprache an.

* **Die Vereinigung ehemaliger Kürassiere** hält am Sonnabend den 10. Oktober die General-Versammlung ab. Alle ehemaligen Kürassiere sind hierzu eingeladen. Näheres ist aus dem Inserat ersichtlich.

* **Der Handwerks-Meister-Verein** hat morgen, Freitag, abends 8½ Uhr, im „Goldenen Schiffchen" eine Versammlung, in welcher Herr Moritz **König** (sowie Herr Bleemann oder Herr Grecke) einen Vortrag über „Reisererinnerungen" halten wird.

* **Die Schuhmacherinnung** nahm in der letzten Versammlung 18 Mitglieder auf. Hierauf wurde dem verstorbenen Kollegen L. Hoffmann ein ehrender Nachruf gewidmet. Auf der Fachausstellung Berlin wurde dem Obermeister Arndt für orthopädische Arbeiten die Silberne Medaille zuerkannt. Letzterer erstattete Bericht über den Verbandstag und überreichte dem Lehrling Karl Bley den 2. Ausstellungspreis, Werkzeug und Diplom.

* **Krieger-Begräbnis-Verein.** Die Hauptversammlung war ziemlich gut besucht. Nach Begrüßung der erschienenen Kameraden durch den 2. Vorsitzenden und einem dreifachen Hoch auf den Kaiser gedachte der 2. Vorsitzende mit warmen Worten des verstorbenen Kameraden Schur, zu dessen Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Als Abgeordnete zur Herbstvertreter-Versammlung der Kriegervereine des Saal- und Stadtkreises Halle am 18. d. Mts. wurden die Kameraden Brint und Achtzehn gewählt. In der nun folgenden Vorstandswahl wurden wieder- bezw. neu gewählt: die Kameraden Killan als 1., Bergner als 2. Vorsitzender; Brink als 1., Guilland als 2. Schriftführer; Achtzehn als Kassierer und Matthes als Feldwebel; Jacuil, Aleithe, Heinrich, Lüders, Roedel, Schäffner, Taube, Titsch, Plahnert, Woss, Stahl und Seiferth als Beisitzer.

* **Verein ehem. Ulanen.** In der General-Versammlung gab der Vorsitzende zunächst einen Ueberblick auf das verflossene Geschäftsjahr, aus welchem hervorzuheben ist, daß sich der Verein um 12 Kameraden vermehrt hat, sodaß derselbe jetzt aus 84 Mitgliedern besteht. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt: Büroaufseher Max Denkewitz, Vorsitzender, Maurerpolier Franz Richter, stellvertretender Vorsitzender, Versicherungsbeamter Otto Sennewald, Schriftführer, Universitäts-Bibliothekariats-Assistent Richard Unglaub, stellvertretender Schriftführer, Kriminalbeamter Hermann Rühl, Kassierer; die Kameraden Theodor Brauer, Rob. Erbe, F. Schmidt, O. Otze und H. Suhle, Beisitzer, Karl Baust, Materialienverwalter, H. Stuckmann, Standartenträger und H. Reußner zu dessen Stellvertreter.

* **Abgestürzt.** Beim Haschelpfeil stürzte gestern nachmittag gegen 3 Uhr der Schulknabe Arno Marx, Schleiweg 3, an den Cröllwitzer Felsen etwa 10 m tief hinunter, worauf er mit dem Kopfe in einer Felsenspalte hängen blieb. Der Arbeiter Franz Thierbach stieg sofort zu dem Knaben empor und brachte ihn auf den Weg herunter, wo der am Kopfe schwer Verletzte wieder zum Bewußtsein kam. Nachdem ihm von einem zufällig vorüber kommenden Arzte Notverbände angelegt worden waren, wurde der Knabe in die Klinik gebracht.

* **Von der Straße.** Vor dem Hause Magdeburgerstraße 67 brach gestern nachmittag gegen 3¼ Uhr ein zweispänniger Heuwagen zusammen. Das Heu bedeckte das Trottoir und einen großen Teil des Fahrdammes, so daß eine beträchtliche Verkehrsstockung entstand und die elektrische Bahn zum passieren konnte.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag gegen 1 Uhr nach Ludwigstraße 9 gerufen. Dort hatte ein Schulknabe einen Strohsack angezündet und diesen dann in einen Schuppen geworfen, der darauf in Brand geriet. Das Feuer konnte bald beseitigt werden.

* **Leichenfund.** Die Tochter eines Bahnarbeiters war vor einigen Tagen von der Burgbrücke aus in den Mühlgraben gesprungen. Gestern wurde die Leiche des Mädchens an der Ziegelwiese aus dem Wasser gezogen.

* **Angefahren.** Von einem Radfahrer wurde gestern nachmittag ein sechsjähriger Schulknabe in der Landwehrstraße angefahren. Der Knabe erlitt leichte Hautabschürfungen im Gesicht.

* **Einbruchdiebstahl.** In vergangener Nacht brach ein Dieb in den Laden des Kaufmann Schneider, Landsbergerstraße 1, ein. Der Spitzbube hat seinen Weg durch eine von ihm eingedrückte Fensterscheibe genommen. Er stahl den Inhalt der Ladenkasse, etwa 16 Mk., und außerdem 15 Kisten Zigarren.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Gr. Brunnenstraße 3a.

Aufgeboten (7. Oktober): Der Kupferschmidt Paul Knoth und Emma Rupert geb. Göhte, Gr. Wallstr. 47 und Gr. Brunnenstr. 31. — Der Straßenbahnschaffner Reinhold Picht und Marie Schade, Marthastr. 23 und Henriettenstr. 35.

Eheschließungen (7. Oktober): Der Lehrer Karl Weißphal und Ernestine Elsa Thimus, Bestallozzistr. 5 und Luisenstr. 17.

Geboren (7. Oktober): Dem Hilfsbuchbinder Sergt. Otto Müller eine T. Erika, Yorkstr. 79. — Dem prakt. Arzt Dr. med. Ernst Weber eine T. Martha, Friedrichstr. 9. — Dem Lokomotivheizer Wilhelm Zander eine T. Charlotte, Adolfstr. 8. — Dem Hilfs-Lokomotivheizer Paul Buschky ein S. Kurt, Reilstr. 107.

Gestorben (7. Oktober): Des Maurer Albert Göhe S. 1 J., Eichendorffstr. 30. — Des Kellner Franz Lüke Ehefrau 24 J., Brandenburgerstr. 7. — Der Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Schrohe 29 J., Am Kirchtor 20a. — Der Buchhändler Albert Henze 51 J., Leipzig. — Die Arbeiterin Martha Pitarsky 15 J., Diakonissenhaus.

Standesamt Halle S., Steinweg 2.

Aufgeboten (7. Oktober): Der Werkzeugschlosser Ernst Wendel und Ida Rimmer, Anhaltestr. 6. — Der Klempner Franz Lichtenstein und Anna Koch, Kellnerstr. 17 und Obhausen-Nicolai.

Eheschließungen (7. Oktober): Der Buchbinder Albert Müller und Frida Bachmann, Freimfelderstr. 12 und Gr. Klausstr. 21. — Der Gymnasiallehrer Dr. phil. Walter Wangerin und Margarete Thomas, Burg und Robert Franzstr. 15. — Der Zimmermann Andreas Gobinsch und Margarete Ziegler, Gr. Klausstr. 12.

Geboren (7. Oktober): Dem Kaufmann Robert Plötz eine T. Elisabeth, Magdeburgerstr. 3. — Dem Institutsdiener Hugo Böckel eine T. Gertrud, Wallstr. 21. — Dem Tischler Albert Hartwig eine T. Ida, Huttenstr. 5. — Dem verstorb. Schuhmacher Friedrich Max eine T. Berta, Klinik. — Dem verstorb. Wachtmeister Karl Eichelmann eine T. Martha, Klinik. — Dem Grubenarbeiter Emil Meusel ein S. Erich, Klinik. — Dem Zimmermann Karl Hille eine T. Helene, Klinik. — Dem Schlosser Alwin Fischer ein S. Erich, Jacobstr. 42. — Dem Pfleger Johann Kromarek ein S. Walter, Glauchaerstraße 61. — Dem Zimmermann Albert Reichstein eine T. Klara, Schloßberg 1. — Dem Bierfahrer Edmund Kraft eine T. Erna, Schmiedstr. 31. — Dem Lokomotivführheizer Otto Schmieder ein S. Werner, Dieskaustr. 15. — Dem Gastwirt Theodor Hohlfeld eine T. Frida, Völbergemeg 58.

Gestorben (7. Oktober): Des Kaufmann Wilhelm Rößler T. totgeb., Friesenstr. 26. — Des Braumeister Heinrich Weltermann T. Elsa 1 M., Halberstädterstr. 3. — Der Lehrhäuer Richard Mehl aus Dölitzig 17 J., Klinik. — Marie Benning 26 J., Schützenstr. 7. — Des Baumeister Paul Reinitz S. Kurt 4 J., Neue Promenade 3. — Des prakt. Zahnarzt Leo Lewinsky S. Kurt, 1 M., Gr. Ulrichstr. 27.

Auswärtige Aufgebote.

Der Schneidermeister Wilhelm Hanf und Minna Roth, Hornburg und Großgräfendorf-Ströben. — Der Fabrikarbeiter Albert Melzer und Luise Klotte, Halle und Cönnern. — Der Former Karl Löffler und Emma Hennig, Radab. — Der Arbeiter Willi Schlag und Emma Kalisch, Merseburg. — Der Schmied Franz Bernhardt und Martha Bernhardt, Halle und Stumsdorf.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zur Lage auf dem Balkan.

* **Budapest,** 8. Oktober. (H. B.) Der Minister des Aeußern Baron Aehrenthal wird das Exposé über die äußere politische Lage heute um 4 Uhr nachmittags im Ausschuß der österreichischen Delegation halten.

* **Budapest,** 8. Oktober. (L.-A.) Im Hinblick auf die Erregung in Serbien ordnete der Kriegsminister Vorarbeiten für die Mobilisierung der Armeekorps in Hermannstadt, Temesvar, Szegedin und Agram an. Zugleich wurde befohlen, bis zum 15. ds. Mts. telegraphisch Bericht zu erstatten. Die Ursache der Mobilisierung ist die Befürchtung, daß die Erregung in Serbien die Stimmung der Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina ungünstig beeinflussen könnte.

* **Belgrad,** 8. Oktober. (W. B.) In einer Note an die Signatarmächte protestiert die serbische Regierung gegen die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina. Die Note betont, daß, obwohl Serbien alle Verpflichtungen aus dem Berliner Vertrage skrupulöser erfüllt hätte, als irgend ein anderer, keine einzige Aenderung an diesem Vertrage seit den letzten 30 Jahren zugunsten des Serbentums erfolgt sei. Serbien könne nur in der Wiederherstellung der Lage bezüglich Bosniens volle Befriedigung finden. Sollte dies unmöglich sein, so fordere Serbien entsprechende Entschädigungen.

* **Cetinje,** 8. Oktober. (W. B.) Die Regierung hat an die Vertreter der Berliner Signatarmächte eine Note gerichtet, in der die Verfügung über Bosnien als eine Verletzung des Berliner Vertrages bezeichnet wird.

* **Petersburg,** 8. Oktober. (W. B.) Die halbamtliche „Rossija" veröffentlicht einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt, daß die proklamierte Annexion und die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens eine wesentliche Verletzung des Berliner Vertrages bildeten. Nachdem Rußland so viel Blut vergossen, um das Christentum auf dem Balkan zu neuem Leben zu erwecken, könne es in der Wiederherstellung des bulgarischen Reiches nur den erwünschten Abschluß eines historischen Vorganges und gleichsam das Erbteil seiner eigenen Mühen erblicken. Dieser Akt bedürfe jedoch der gesetzmäßigen Anerkennung, und es sei notwendig, daß sämtliche Veränderungen, die gleichzeitig in der bestehenden Ordnung auf der Balkanhalbinsel eingeführt werden könnten, Erschütterungen und internationale Verwickelungen nach sich zögen. Der natürliche Weg zur Erreichung des Zieles wäre die gemeinsame Beratung der neuen Lage auf einer neuen Konferenz der Mächte.

Die Haltung Englands.

* **London,** 8. Oktober. (W. B.) Das Reutersche Bureau erfährt, der nächste Schritt bei der gegenwärtigen diplomatischen Aktion sei der Erlaß einer Note an die Signatarmächte des Berliner Vertrages durch die russische Regierung, in der die Einberufung einer Konferenz vorgeschlagen wird. Es könne als sicher angesehen werden, daß die Mächte vorher die Ausdehnung der Diskussion und das Programm genau festsetzen werden. In Londoner offiziellen Kreisen wird versichert, der Erlaß der Note stehe unmittelbar bevor. Es wird vorgeschlagen, die Diskussion auf der Konferenz peinlichst auf die Fragen zu beschränken, die sich aus der neuerlichen Aktion Oesterreich-Ungarns und Bulgariens ergeben.

* **London,** 8. Oktober. (W. B.) Premierminister Asquith hielt gestern abend in Lewen eine Rede, in der er es klar aussprach, es sei die Absicht Englands, die junge Verfassung der Türkei zu schützen, und in der er an Bulgarien und Oesterreich-Ungarn die Warnung richtete, sie könnten nicht mit harter Hand den Berliner Vertrag brechen ohne Zustimmung der Mächte.

* **London,** 8. Oktober. (W. B.) In der Rede, die Premierminister Asquith gestern in Lewen hielt, führte er aus: Wir begegnen an diesem Abend einer großen, über die ganze Welt verbreiteten Besorgnis, und die Gedanken aller englischen und fremden Politiker richten sich auf die erschreckende Aufeinanderfolge von Umwälzungen, deren Schauplatz das östliche Europa ist. Wenige Ereignisse unserer Zeit haben eine herzlichere und allgemeinere Sympathie im britischen Volke erregt, als die unblutige Revolution, welche die Türkei in eine freie, sich selbst regierende Nation umwandelte. Ihre Anstifter und Führer sind ausnahmslos von höchst uneigennützigen Beweggründen geleitet worden, und das neue Regierungssystem ist mit einem Minimum von Reibungen ins Werk getreten. Diese Situation, die zu den hoffnungsvollsten Erwartungen berechtigte, wurde plötzlich gewaltsam unterbrochen durch die Proklamierung der bulgarischen Unabhängigkeit und fast gleichzeitig durch die Annexion Bosniens durch Oesterreich-Ungarn. Beide Ereignisse, die von einander zu trennen kaum möglich ist, bilden einen schweren Schlag gegen das neue, noch in seinen Anfängen begriffene Regime. Sie sind in der Türkei mit nicht unbegreiflichem Unmut, aber mit bewundernswerter Ruhe und Würde aufgenommen worden.

* **London,** 8. Oktober. (W. B.) Sir Edward Grey führte in einer Rede, die er in Woller (Northumberland hielt, u. a. aus, daß England keiner Macht das Recht zuerkenne, eine internationalen Vertrag ohne Zustimmung der anderen beteiligten Parteien zu ändern. Wenn das in der europäischen Politik einreißen sollte, so würde das öffentliche Vertrauen untergraben. Dann könne man nicht erwarten, daß die Ausgaben für die Rüstungen vermindert würden. Im gegenwärtigen Falle würde es sehr wünschenswert sein, der Türkei zu versichern, daß bei jeder Revision des Berliner Vertrages die Interessen und der Status der Türkei volle Berücksichtigung finden würden. England wünsche die neue Regierung in der Türkei zu unterstützen. Jede Kränkung des neuen Regimes könnte der jetzt friedlichen Bewegung eine militärische Richtung geben. Hierdurch könnten alle Reformen in der Türkei gefährdet werden. Redner schloß, er hoffe, daß es zu keiner Friedensstörung kommen werde.

Goldisanschmuck
bester Ersatz für Achten Goldschmuck, weil 10jährige, urkundliche Garantie für Haltbarkeit u. gutes Tragen, sonst verbürgter Umtausch. Elegante Original-Etuis. Billige Preise. — Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

* **Hinweis.** Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr. Haemacolade der Firma Fritz Sauer-Berlin W. 30, Barbarossastraße 20, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Das bisher grösste
Verkaufs-Ereignis
in Halle,
Nussbaum's
90 Pfg.-Woche
beginnt
Sonnabend d. 10. Okt.

Lesen Sie morgen ausführlich uns. Anzeigen in diesem Blatte. Der größte Teil der angezeigten Artikel wurde von keiner Seite zu diesem Preise bisher geboten.

DARG

Die Deutsche Allgemeine Rabatt-Gesellschaft

Akt.-Ges. in Magdeburg

vermittelt in einheitlicher Weise

innerhalb ganz Deutschlands

das Rabattwesen der einzelnen Geschäfte durch den Verkauf von Rabatt-Marken und Spar-Büchern.

Die Höhe des Rabatts bleibt den Kaufleuten freigestellt.

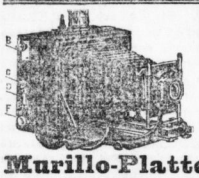
— Gefüllte Bücher in jeder Stadt einlösbar. —

Zahlung für Rabattmarken und Sparbücher erfolgt bei der

Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin

oder bei uns und den von uns bestimmten Banken.

Prospekte auf Wunsch franko zugesandt.



Photograph. Apparate. Alle Utensilien.

Murillo-Platte, allerhöchst empfindlich.

6×9	9×12	12×16½	13×18	18×24
1 Dutzend ℳ 0.80	1.50	2.50	2.85	5.60

● **Selbsttonendes Celloidin-Papier.** ●
Enthält das Gold in der Schicht. Nur in Salzwasser zu tonen.

Celloidin-Papiere, glänzend oder matt in allen Formaten und Bogen, absolut frisch.

Gaslicht-Papier, ohne Dunkelkammer schnell haltbare Bilder zu entwickeln.

Aristo-Papier jedes Paket **75 Pf.**

Kartons und Albums zum Aufkleben und Einstecken der Bilder.

Max Wergien, Neunhäuser 4 (Nähe d. Marktes).

Spezialhandlung für Photographie.

Cecilie BRIKETT

Zu haben in den meisten grösseren Geschäften.

Robert Hummel, Viktoriaplatz 5.

Kolonialwaren — Delikatessen — Landesprodukte.
Hochfeine hausschlachtene Fleisch- und Wurstwaren.
Freitags: Schlachtefest.
Bestellungen auf Wild und Geflügel sowie Kartoffeln, beste Thüringer Winterware, werden billigst ausgeführt.

Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Zeichnung

auf 1000000 Mark 4½ %ige mit 102 % rückzahlbare Schuldverschreibungen der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Halle a. S.

Die Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung hat die Aufnahme einer mit 4½% verzinslichen mit 102% rückzahlbaren Anleihe von Mark 1500000.— beschlossen, von denen zunächst

1000000 Mark

begeben werden sollen.

Der Erlös dieser Anleihe ist bestimmt zur Bezahlung gekaufter und noch zu kaufender Kohlenfelder sowie für Erweiterung der Anlagen.

Die Teilschuldverschreibungen sind ausgestellt in Abschnitten von 500 und 1000 Mark, sie lauten auf den Namen des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien und sind durch Blanko-Giro übertragbar.

Die Verzinsung beginnt am 1. Oktober 1908; die Zinsen sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres zahlbar bei der Gesellschaftskasse in Halle a. S.,
dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Halle a. S.,
der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt Abteilung Becker & Co., Leipzig,
der Magdeburger Privat-Bank, Magdeburg.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt in Jahresraten von mindestens 40000 Mark durch Auslosung dergestalt, dass alljährlich im Monat September, zuerst im September 1914, die zur Rückzahlung gelangenden Schuldverschreibungen durch das Los bestimmt und an dem auf die Verlosung folgenden 1. April mit einem Aufschlag von 2% zurückgezahlt werden. Mit diesem Tage erlischt die Pflicht zur Verzinsung.

Die Veröffentlichung der gezogenen Nummern geschieht in dem Deutschen Reichsanzeiger, der Berliner Börsenzeitung, Magdeburger Zeitung, Leipziger Zeitung, Halleschen Zeitung, Saale-Zeitung.

Das Aktienkapital der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung

beträgt	Mark	4 999 200.—,
die Reserven zusammen	„	757 102.—,
die letztjährige Dividende betrug		5 %,

bei erheblichen Abschreibungen; der bisherige Geschäftsgang des laufenden Jahres lässt mindestens das gleiche Ergebnis erwarten.

Von früheren Anleihen der Gesellschaft im Gesamtbetrage von 2000000 Mark sind bereits 600500 Mark getilgt.

Für die Anleihe haftet das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gesellschaft.

Die Gesellschaft ist nicht berechtigt, vor Tilgung dieser Anleihe, eine neue Anleihe aufzunehmen, welche deren Inhabern ein besseres Recht auf das Vermögen der Gesellschaft, als den Inhabern von Schuldverschreibungen dieser Anleihe einräumt.

Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Wir haben die vorstehenden

1000000 Mark 4½ %ige à 102% rückzahlbare Anleihe der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung

übernommen und legen dieselben unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet **Donnerstag den 15. Oktober 1908**

während der üblichen Geschäftsstunden in **Halle a. S.**
bei dem **Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,**
dem Bankhause **H. F. Lehmann,**
dem Bankhause **Reinhold Steckner,**
der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.**
statt. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.

2. Der Zeichnungskurs ist **99** % zuzüglich der Stückzinsen vom 1. Oktober ds. Js. bis zum Zahlungstage.

3. Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungsstelle überlassen ist, wird so bald wie möglich erfolgen. Den Schlussscheinstempel trägt der Zeichner.

4. Die Abnahme der Stücke hat in der Zeit vom 22.—24. Oktober 1908 zu erfolgen.

Die Anleihe wird in Halle zur Notierung gelangen.

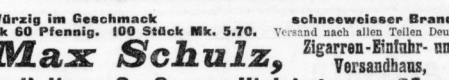
Halle a. S., den 5. Oktober 1908.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Die Aerzte empfehlen sie

den Herren Rauchern, welche nur **ganz leichte** Zigarren wählen dürfen.

Meine **Holländer Spezialitäten** haben sich infolge ihrer Milde und **guten Bekömmlichkeit** Weltruf erworben.



Würzig im Geschmack **schneeweisser Brand.**
10 Stück 60 Pfennig. 100 Stück Mk. 5.70. Versand nach allen Teilen Deutschlands.

Max Schulz, Zigarren-Einfuhr- und Versandhaus,
= Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 35. =
Fernruf 3098. Ecke der Alten Promenade.

Flechten, Hautausschläge, Mitesser, Sommersprossen, gelbe, rote Flecken, das Beste Dr. Kuhns Glycerin-Schwefel-Milchseife 50 u. 80, Crème 1.—. Man verlange Dr. Kuhn. Echt nur v. Frz. Kuhn, Kronenparfüm. Nürnberg. Hier: Löwen-Apotheke, Markt, O. Ballin son., Parf., Leipzigerstr. 91, Osk. Ballin jr., Hirsch-Drog. Leipzigerstr. 65, R. Junge Nchf., Drog., Leipzigerstr.

Gänse! Gänse! 1908er Brut, liefert franko unter Garantie lebend. Ankunft, 10 große federvolle Gänse 32 ℳ, 18 große Enten 30 ℳ, 15 junge Hähner, beste Winterleger 22 ℳ. **L. Duhl,** Pirkental, Kr. Kattowitz.

Achtung! Aepfel. Achtung!

Der erste Waggon Thüringer Tafel-Aepfel,
von Kuchen- bis zu den feinsten Wintersorten, wird morgen, **Freitag** den 9. Oktober 1908 von früh 10 Uhr an am hiesigen **Güterbahnhof** (Westgleis) im einzelnen u. ganzen billig verkauft.
Achtungsvoll
Paul Otto, Leipzigerstr. 82.
Auftraggeber: **A. Rothe.**

Petrol.-Kannen, Laternen, Küchenlampen, Bettstellen für Erwachsene und Kinder.
Wilh. Heckert,
Am Güterbahnhof 5 (Toreinfahrt),
Grosse Ulrichstrasse 57.

Schülerpensionat Zierock, Halle a. S., Ludwig Wuchererstr. 60.
Behagl. Familienpension. Gute Erziehung u. Pflege unter gewissenh. Beaufsichtig. u. Nachhilfe in allen Schulfächern. Mäss. Preis. Prospekt.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass wir unsere General-Agentur Halle a. S., umfassend den Regierungsbezirk Merseburg, ab 1. Oktober ds. Js. unserem bisherigen General-Vertreter für Cassel

Herrn **J. Joka** in Halle a. S.,
Moritzzwinger 17, I.

übertragen haben.
Berlin S. W. 68, Charlottenstrasse 77.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Winterthur.
Filiale in Berlin.
Der Direktor. Schneider.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluss von Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchs-Diebstahl-, Kautions- und Veruntreuungs-Versicherungen.

Tücht. Platz-Akquisiteure sowie Provinz-Vertreter werden allerorts gesucht.
General-Vertreter J. Joka.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand über 815 Millionen Mark
Vermögen über 306 Millionen Mark
Neuabschlüsse 1907: Mark 66056100
Neues, vorteilhaftestes
Prämien- u. Dividendensystem
Unanfechtbarkeit ● Unverfallbarkeit ● Weltpolice

Vertreter in Halle a. S.: **Hugo Klauke,** General-Agent, Martinstr. 11, **Johannes Erbss,** General-Agent, Magdeburgerstr. 8.

Bäumfuhren jed. Art besorgt billig **Alb. Ackermann,** Mühlberg 10, II. | **Möbeltransporte** jeder Art besorgt bill. **R. Wolhmann,** Bernhardstr. 9.